



Heute im Lokalen

Krippenausstellung in Ellwangen

ELLWANGEN (ij) - Unter dem Titel „Wer klopfet an?“ steht die neue Krippenausstellung im Sieger-Köder-Museum in Ellwangen. Der Schwerpunkt ist dieses Mal auf die Hirten ausgerichtet. Viele der Leihgaben sind aus dem Rottenburger Diözesanmuseum. » SEITE 17

Das sind die neuen Kirchengemeinderäte

OSTALBKREIS (ij) - Im Kirchenbezirk haben am Sonntag wie in der ganzen Landeskirche die evangelischen Christen die Kirchengemeinderäte neu gewählt und über die Zusammensetzung der Synode, des Kirchenparlaments, befunden. » SEITE 18

Neresheimer Rat fordert Ortsumfahrung

NERESHEIM (ij) - Bei der jüngsten Gemeinderatssitzung in Neresheim wurde nicht nur der Haushaltentwurf für 2020 beraten, sondern auch über eine mögliche Ortsumfahrung in Neresheim diskutiert und über den Stadtbusverkehr gesprochen. » SEITE 19

ANZEIGE

Ein Panda geht auf Reise
Von GD Krauss an Iris Harsch, Aalen

1:0 für Heidenheim bei turbulentem Spiel

AALLEN (an) - Der 1. FC Heidenheim gewann ein turbulentes Spiel in der 2. Fußball-Bundesliga. Der FCH siegte mit 1:0 gegen Greuther Fürth - dabei kam drei Mal der Videobeweis zum Einsatz. » SEITE 22

WhatsApp
Abonnieren Sie unseren WhatsApp-Dienst und erhalten Sie wichtige Infos direkt auf Ihr Smartphone.
Kostenlos unter: schwabische.de/whatsapp

So erreichen Sie uns
Redaktion Ellwangen
Aalener Str. 10, 73479 Ellwangen
0 79 61 / 98 88-67
redaktion.ellwangen@schwabische.de
Redaktion Aalen
Marktplatz 15, 73430 Aalen
0 73 61 / 57 05-22
redaktion.aalen@schwabische.de
Anzeigenservice
0 79 61 / 98 88-53
Private Kleinanzeigen
07 51 / 29 55 444
Geschäftsanzeigen
0 79 61 / 98 88-53
Aboservice 07 51 / 29 55 555
schwabische.de/ostal



Zahlreiche Ellwanger Soroptimistinnen haben am Wochenende bei der Aktion „Keine Gewalt gegen Frauen“ teilgenommen. Dieses Mal wollten sie speziell auf Gewalt durch den eigenen Partner aufmerksam machen. FOTOS: PETRA RAPP-NEUMANN

Ellwanger Frauenpower gegen Gewalt

Eindrucksvolle Aktion und Performance am Fuchseck

Von Petra Rapp-Neumann

ELLWANGEN - „Wenn du dich so nutzlos anziehst, brauchst du dich nicht zu wundern, wenn du vergewaltigt wirst.“ Sprüche wie dieser aus einem Lautsprecher am Fuchseck haben am Samstagvormittag die Ellwanger Innenstadt aufhorchen lassen. Dazu gepasst hat die ungewöhnliche Kulisse: Frauenschuhe mit blutroten Flecken.

Ellwanger Soroptimistinnen haben die Schuhe als mahnendes Symbol um den Brunnen drapiert. Jedes Paar sollte für eine Frau stehen, die 2018 an den Folgen von Gewalt durch ihren Partner gestorben ist. Es waren 122. Eine erschreckende Zahl. Orange Schirme brachten leuchtende Farbtupfer ins Novembergrau. Sie symbolisierten die „Orange Days“, die am 25. November, dem Internationalen Tag zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen, begonnen ha-

ben. Die Kampagne „Orange the World - Stand up for Women“ der Vereinten Nationen will weltweit auf Gewalt gegen Frauen und ihre Diskriminierung aufmerksam machen.

Oberstufenschülerinnen von Sankt Gertrudis ist mit ihrer beklemmenden Performance „Wenn Worte zu Gewalt werden“ ein eindringliches Signal gegen Gewalt an Frauen gelungen. Viele Frauen werden im Laufe ihres Lebens mit Sprüchen wie „Stell dich nicht so an“ oder „Sei nicht so empfindlich“ konfrontiert. Besonders krass der Satz, der am Fuchseck auch zu hören war, „Wenn sich deine Beine mal streiten, gehe ich gerne dazwischen.“ Sätze wie dieser schaffen einen Nährboden für Gewalt. Jeden dritten Tag stirbt in Deutschland eine Frau an sexuellen oder körperlichen Übergriffen ihres Partners. Im Ostalbkreis gab es 235 Polizeieinsätze wegen häuslicher

Gewalt, 46 davon in Ellwangen. 55 Wohnungsverweise, davon zehn in Ellwangen, sind aktenkundig. 37 Stalkingfälle, davon vier in Ellwangen, sind der Polizei bekannt. Dass Ellwanger Frauen und Mädchen quer durch die Generationen sich für ein gewaltfreies Leben ihrer Geschlechts-genossinnen einsetzen, freute Frauenbeauftragte Nicole Bühler: „Frauen dürfen nicht länger als Objekt gesehen werden.“

Schülerinnen von Sankt Gertrudis gestalten Ausstellung zum Thema Worte haben Macht. Darauf und auf Worte, die Gewalt an Frauen ver-harmlosen, hat Sankt Gertrudis ein-dringlich aufmerksam gemacht. Gewalt kann jede Frau treffen. Das zeigt die von den Schülerinnen ge-staltete Ausstellung „Schau hin“ im K&L-Schau-fenster in der Spitalstr. Sie ist bis zum 5. Dezember zu se-hen.



Um den Brunnen am Marktplatz waren Schuhe mit blutroten Flecken abgelegt. Ein eindeutiges Statement gegen Gewalt an Frauen.

Zahlreiche Glückwünsche und ein Vortrag zum Geburtstag

Kreislandfrauentag: Ellwanger Landfrauen feiern ihr 40-jähriges Bestehen

Von Josef Schneider

ELLWANGEN-NEUNHEIM - Der „Landfrauenverein Ostalb, Bezirk Ellwangen“ hat am Samstag im Rahmen des Kreislandfrauentags in der Eichenfeldhalle in Neunheim seinen 40. Geburtstag gefeiert. In den Reden wurde das hohe Engagement der Landfrauen gewürdigt. Klinikseelsorger Josef Epp sprach über Stress.

Die Vorsitzende des Kreisverbandes Ostalb/Aalen, Claudia Fuchs ging auf die vielfältigen Aktivitäten des Ellwanger Vereins, der auch ihr Heimatverein ist, ein und wünschte ihm auch weiterhin „immer gute Ideen“. Marie-Luise Linckh, Präsidentin des Landfrauenverbands Württemberg-Baden, würdigte die „tolle Bildungsarbeit“ aller Landfrauen, die mit 53.000 Mitgliedern, 610 Ortsvereinen und 24 Kreisverbänden der größte Frauenverband in Württemberg-Baden seien. Die Landfrauen sorgten für ein lebendiges Dorf- und Gemeinleben, jede Frau bringe sich mit ihrer ganzen Persönlichkeit und ihren Ideen ein, sagte Linckh: „Wir mischen uns ein, wir mischen mit. Durch unsere Vielzahl sind wir eine geballte Macht und werden auch in der Politik wahrgenommen.“ Als Erfolg nannte sie die Mütterrente, den Erzeuger-Verbraucher-Dialog, das Bildungszeitgesetz und die „Politik mit dem Einkaufskorb“.

Oberbürgermeister Michael Dambacher (40) sah Gemeinsamkeiten zwischen den 40 Jahre alt gewordenen Ellwanger Landfrauen und ihm: „Wir sind dieses Jahr beide geehrt geworden. Wir können jedes Jahr gemeinsam Jubiläum feiern.“ Und der OB verriet unter großem Applaus: „Ich bin seit fast zehn Jahren Mitglied bei den Landfrauen Bühlertann.“

Der Leiter des Landwirtschafts-amtes, Helmut Hessenauer, lobte, Anspruch der Landfrauen sei es, mit ihrer Arbeit ein Stück weit Orientie-



Der Landfrauenchor Ellwangen unter Ingrid Philipp gestaltete die Feier zum 40-jährigen Bestehen der Ellwanger Landfrauen in der Eichenfeldhalle in Neunheim. Links zu sehen ist der Referent des Nachmittags, Klinikseelsorger Josef Epp. FOTO: JOSEF SCHNEIDER

rung zu geben, ihre Bildungsangebo-te seien passgenau: „Sie orientieren sich bei ihrer Arbeit an den Bedürf-nissen vor Ort.“ Ihr ehrenamtliches Engagement sei vorbildlich, „Ohne Frauen funktioniert gar nichts“, sagte der zweite Vorsitzende des Bauern-verbands Ostalb/Heidenheim, Anton Schneider, unter Beifall: „Wir müs-sen uns zusammenschließen und mit einer Stimme sprechen.“ Denn die Land-wirte produzierten gute Nahrungs-mittel. Trotzdem hacke alles auf auf die Bauern ein. Auch die Städter müssten etwas in Sachen Artenschutz, CO2-Ausstoß und Klimawandel tun, so seine Meinung.

Die ehemalige Vorsitzende des Landfrauenvereins Ellwangen und Sprecherin des Landfrauenchors, Gudrun Huober, blickte in der von ihr verfassten Chronik als Gründungs-mitglied auf die 40-jährige Geschich-te der Ellwanger Landfrauen zurück. Der Landfrauenchor Ellwangen un-ter Leitung von Ingrid Philipp und die zurzeit ohne Leitung dastehende Volkstanzgruppe gestalteten den

Nachmittag mit ihren Beiträgen. Zu sehen waren die „Kreuzpolka“, der Tanz „Forty years of fun“ und der „Schneewalzer“. Notburga Schmiedt, die Vorsitzende der Ellwanger Land-frauen, dankte in ihrem Schlusswort allen Mitwirkenden.

„Wohl dosierter Stress tut uns gut.“ Der Allgäuer Klinikseelsorger, Religi-onslehrer und Autor Josef Epp aus Bad Grönenbach referierte humor-voll zum Thema „Allen Erwartungen gerecht werden - wo bleibe ich?“ Da-bei ging er auf die „inneren Antreiber“, den engen Terminkalender, den Erwartungsdruck, den Perfektionis-mus und den chronischen Stress ein: „Den ganzen Tag aktiv sein, von einer Verpflichtung zur anderen, führt uns in den chronischen Stress.“ Ein wichtiger Lernprozess seien die „Insel der Selbstbestimmung“, Selbstfürsorge und die Erkenntnis, „es geht fast überall auch ohne mich“. Aber: „Wohl dosierter Stress tut uns gut. Ein Hirn, das nicht gestresst wird, verblödet.“

„Wer Integration braucht, muss sie auch gestalten“

Bundesbeauftragte für Migration plädiert für eine starke Zivilgesellschaft

ELLWANGEN (R) - Im Roten Ochsen hat Petra Walter, Vorsitzende der CDU-Frauen-Union Ostalb, mit Annette Widmann-Mauz eine hochkarätige Gast aus der Hauptstadt begrüßt. Die Staatsministerin im Kanzleramt ist seit März 2018 Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration. Für sie sind Frauen der Schlüssel zur Integration.

„Wer von der Alb kommt, hat Weitblick“, sagte die gebürtige Tü-bingerin. Als Christdemokratin sehe man stets zuerst den Menschen und seine Würde, so Widmann-Mauz, und danke haupt- und ehrenamtli-chen Mitarbeitern der LEA. Dass diese bis Ende 2022 in Betrieb bleibe, sei ein „gutes Signal“ und mache effiziente Migrationspolitik möglich: „Mehr denn je braucht es den Ein-satz von Menschen für Menschen.“ Die Bundesregierung fördere Poten-ziale der Geflüchteten und fordere deren aktive Mitwirkung als Voraus-setzung für die Akzeptanz in der deutschen Zivilgesellschaft. Rechts-extremismus, der auch im Bundes-tag Platz genommen habe, müsse man sich entschieden entgegen-stemmen: „Wer andere ausgrenzt, ebnet den Weg für Gewalt und Hass.“ Die Zivilgesellschaft müsse gestärkt und politische Mandatsträ-ger unterstützt werden.

Integrationspolitik und Ord-nungspolitik, so Widmann-Mauz, seien kein Widerspruch. Sie plädierte für Teilhabe und Sicherheit aller, die sich in die Gesellschaft einbrin-gen, und zugleich für Ordnung, Steuerung und Orientierung: „Beide Aspekte des starken Staats sind wichtig.“

Deutschland sei das Land vielfäl-tiger Stärken und Potenziale: „Ein Land, viele Chancen.“ Stärkste Wachstumsbremse sei der Fachkräf-temangel. Doch es fehle auch an

Menschen mit geringer Qualifikati-on: „Wir brauchen Zuwanderung. Wir brauchen mehr Köpfe und mehr Hände, die anpacken.“ Sie sehe In-tegration als Chance. Aber: „Wer In-tegration braucht, muss sie auch ge-stalten.“ Dafür seien frühkindliche und schulische Bildung mit gezielter Sprachförderung und verpflichten-der Sprachtests nötig, Eltern müssen einbezogen werden, so Wid-mann-Mauz, und hat vor allem die Mütter im Blick: „Frauen sind der Schlüssel zur Integration, denn sie gehen Rollenbilder weiter. Wir müs-sen sie aus ihrer Häuslichkeit he-rausholen in die Mitte der Gesell-schaft. Hier haben wir den größten Nachholbedarf“, sagte sie unter Bei-fall. Man müsse Frauen anders an-sprechen als Männer. Hier setze mo-bile Migrationsberatung an.

Energisch forderte Annette Wid-mann-Mauz ein „gemeinsames Wir“, ein selbstbewusstes, pragmatisches, aktives Ja zu einer Gesell-schaft der Vielfalt: „Integrationspoli-tik, die alle mit einschließt, macht uns attraktiv in der Welt.“ Leicht sei das nicht, aber: „Es lohnt sich.“



Annette Widmann-Mauz. FOTO: SCHLIPP